

COSTANTINO IL GRANDE

DALL'ANTICHITÀ ALL'UMANESIMO
Colloquio sul Cristianesimo nel mondo antico

MACERATA 18 - 20 Dicembre 1990

TOMO I

a cura di
GIORGIO BONAMENTE
FRANCA FUSCO

MACERATA 1992

KLAUS MARTIN GIRARDET

KAISER KONSTANTIN DER GROSSE ALS VORSITZENDER VON KONZILIEN

DIE HISTORISCHEN TATSACHEN UND IHRE DEUTUNG

I. *Imperium und sacerdotium als Problem*

Im Herbst des Jahres 388, wohl Anfang Oktober, kam Kaiser Theodosius d. Gr., der gerade den Sieg über den Usurpator M. Maximus davongetragen hatte, zum ersten Male nach Mailand. Als getaufter Christ¹ nahm er in der Kirche des Ortsbischofs Ambrosius an einem Gottesdienst teil. Wie er es, so berichtet Sozomenos (HE VII 25, 9), von den Vorgängern her in Konstantinopel gewohnt war, wollte er sich in denjenigen Bereich der Kathedrale begeben, der, durch Schranke und Stufen abgeteilt, den Angehörigen des Priesterstandes vorbehalten war. Doch Ambrosius gab ihm zu verstehen, daß dies nicht erlaubt sei: der Platz des christlichen Kaisers sei außerhalb der Schranken des Presbyteriums, unmittelbar am Fuße der zu diesem Bereich hinaufführenden Stufen; so werde deutlich, daß der Kaiser unter den Laien den ersten Rang einnehme, ihm selber aber die Priester vorgeordnet seien². – Diese Episode hat

¹ Taufe im Jahre 380. Siehe SOCR. HE V 6; Soz. HE VII 4, 3 f.

² Soz. HE VII 25, 9: ὥστε τοῦ μὲν λαοῦ τὸν κρατοῦντα τὴν προεδρίαν ἔχειν, αὐτοῦ δὲ τοῦς ἱερέας προκαθῆσθαι. Dazu auch THDT. HE V 18, 20 ff. – Zur Sache siehe F.-J. DÖLGER, *Kaiser Theodosius der Große und Bischof Ambrosius von Mailand in einer Auseinandersetzung zwischen Predigt und Meßliturgie*, in ders., AuC I (1929), S. 54–65, bes. S. 62 f.; O. TREITINGER, *Die oströmische Kaiser- und Reichsidee nach ihrer Gestaltung im höfischen*

sich zeitlich noch vor dem berühmten Streit zwischen Theodosius und Ambrosius um die Ahndung des christlichen Pogroms gegen Juden und Häretiker in Kallinikum am Euphrat ³ zugetragen. Denn der vom Bischof selber geschilderte Wortwechsel mit dem Kaiser über diesen Vorfall fand statt, als Ambrosius im Anschluß an seine Predigt von der Exedra die Stufen « hinunterschritt » ⁴. Theodosius befand sich in diesem Augenblick also nicht, wie üblicherweise in Konstantinopel, innerhalb der Exedra, sondern er stand außerhalb, « unten », an der Spitze des Laienvolks.

In dem Bericht des Sozomenos werden zwei grundlegend verschiedene Arten der Zuordnung von Kaiser und Kirche sichtbar. Der gewohnte Platz des Theodosius im Gottesdienstraum — innerhalb der Exedra, unter den Priestern — offenbart, daß der Kaiser als Inhaber eines christlichen Priestertums verstanden wurde, daß er in seiner Person die Einheit von *imperium* und *sacerdotium* verkörperte. Ambrosius aber hielt, weiter nach Sozomenos (a. a. O.), das Zugeständnis des Platzes in der Exedra für ein Zeichen von Schmeichelei oder von « Unordnung », und er setzte dagegen seine Ansicht von « Ordnung »: der getaufte Kaiser steht als *filius ecclesiae* nicht *supra ecclesiam*, sondern *intra ecclesiam* ⁵; er ist wie jeder Getaufte ein *laicus* — wenn auch der ranghöchste — und untersteht als solcher der bischöflichen Bußgewalt ⁶; er ist nicht Priester, vereinigt also nicht *imperium* und *sacerdotium* in seiner Hand, und hat daher seinen Platz während des Gottesdienstes unter den *laici*; im Konfliktfall ist das *sacerdotium* dem *imperium* übergeordnet ⁷. Das gottesdienstliche Zeremoniell aber, das Theodosius aus Konstantinopel gewohnt war und das von Ambrosius, wohl im Einvernehmen mit dem Kaiser (Soz. a. a. O.), geändert worden

Zeremoniell (1938), Darmstadt 1956, S. 136 f.; A. LIPPOLD, *RE* Suppl. XIII (1973), s.v. Theodosius I., Sp. 879 f.

³ LIPPOLD, a. a. O.; F. KOLB, *Der Bußakt von Mailand: Zum Verhältnis von Staat und Kirche in der Spätantike*, in *Geschichte und Gegenwart – Festschrift K. D. Erdmann*, Neumünster 1980, S. 41–74, hier: S. 46 ff.

⁴ AMBROS., *epist.* 41: *ubi descendi*. – PAULIN., v. *Ambr.* 23.

⁵ AMBROS., *sermo c. Auxent.* 36. Vgl. auch AMBROS., *epist.* 20, 19 (Berufung auf Mt 22, 21).

⁶ Vgl. etwa AMBROS., *epist.* 17, 13 (gegenüber Valentinian II.); *epist.* 51 sowie *de obitu Theodos.* 34 (gegenüber Theodosius).

⁷ AMBROS., *epist.* 20, 22 f.; 21, 4 f. – LIPPOLD, *Sp.* 886–891; KOLB, S. 48 ff.

ist ⁸, verweist sinnfällig zurück auf das Anfangsstadium des christlichen Kaisertums zur Zeit Konstantins d. Gr.; denn es war der Bischof Eusebius von Caesarea, der als erster die Vorstellung von einem genuin christlichen Hohepriestertum des Kaisers entwickelt hatte ⁹. Diese die Einheit von *imperium* und *sacerdotium* implizierende Herrscheridee ist die theologische Interpretation von realen Vorgängen in Raum und Zeit, in denen sich, für alle Beteiligten sichtbar, die damals neue Ausgestaltung des Verhältnisses von Kaiser und Kirche manifestierte.

Im folgenden geht es nun darum, Elemente des historischen Bildes jener konkreten Vorgänge zu ermitteln, die von Eusebius theologisch ausgedeutet und « geordnet » worden waren. Konstantin allerdings hat, anders als Theodosius, zeit seines Lebens trotz der Wende des Jahres 312 nie an einem Gottesdienst teilgenommen, und außerdem ist er erst auf dem Sterbebett getauft worden ¹⁰. Aber die Idee der Einheit von *imperium* und *sacerdotium* im christlichen Kaiser, die für das in Konstantinopel übliche gottesdienstliche Zeremoniell maßgeblich war, konnte auch aus einer anderen Art von direkter Begegnung zwischen Kaiser und Kirche entwickelt werden: aus der Begegnung von *imperator* und *sacerdotes* bei einem Konzil.

II. Synoden in Anwesenheit des Kaisers

Konstantin hat — auch hierin anders Theodosius — nachweislich mehrmals an Synoden teilgenommen. Gleich nach dem Gewinn der Herrschaft über den Westen des Reiches nach seinem Sieg über Maxentius im Oktober 312 hat Konstantin die sog. kaiserliche Synodalgewalt ausgeübt, d. h. er hat bei Streit unter den christlichen *sacerdotes* Konzilien einberufen — und wenn er dies tat, handelte er prinzipiell ganz im Sinne des traditionellen *munus principis*, das

⁸ Ob die Änderung auch außerhalb Mailands (oder des Westens) Geltung erlangte, ist nicht bekannt; man darf es aber bezweifeln. Zu Konstantinopel vgl. TREITINGER, a.a.O.

⁹ K. M. GIRARDET, *Das christliche Priestertum Konstantins d. Gr. Ein Aspekt der Herrscheridee des Eusebius von Caesarea*. Chiron 10, 1980, S. 569–592. Weiteres s. u. in Kap. V.

¹⁰ EUS., VC IV 62, 1 ff. — Vgl. F.-J. DÖLGER, *Die Taufe Konstantins und ihre Probleme*, in ders. (Hg.), *Konstantin der Große und seine Zeit* (RQ Suppl. 19). Freiburg 1913, S. 381 ff.

vom Kaiser und *pontifex maximus* zur Wahrung des *status rei Romanae* und der *salus imperii* die Aufsicht über *sacra* und *sacerdotes* verlangt¹¹. Rom 313 und Arles 314 sind die frühesten Beispiele; hier wurde der vergebliche Versuch gemacht, zu einer Lösung des Donatistenstreites zu gelangen¹². Wann aber hat Konstantin zum ersten Mal an einem Konzil teilgenommen? In Rom 313 war er mit Sicherheit nicht anwesend. Für Arles 314 hat als erster Baronius (1588 ff.) von falschen Voraussetzungen her Konstantins Anwesenheit erschlossen¹³. Viele sind dem Kardinal bis heute darin gefolgt¹⁴. Doch diese Ansicht läßt sich nicht mehr halten. Auch die neuerdings vertretene These, der Kaiser habe Anfang 325 in An-

¹¹ Siehe dig. I 1, 1, 2: *publicum ius est quod ad statum rei Romanae spectat... publicum ius in sacris, in sacerdotibus, in magistratibus consistit*. – Dazu für das Verständnis der Religionspolitik Konstantins grundlegend: W. ULLMANN, *The Constitutional Significance of Constantine the Great's Settlement*. JEH 27, 1976, S. 1–16. – Konstantins Auffassung vom religionspolitischen *munus principis*: z.B. im Brief an de *vicarius Africae* Celsus von 315/16, erhalten in Optat., Append. VII = H. v. SODEN (H. v. Campenhausen), *Urkunden zur Entstehungsgeschichte des Donatismus*, Berlin 1950², Urk. 23, 39 ff. (zit. SODEN, *Urk.*): *nam nequaquam me aliter maximum reatum effugere posse credo, quam ut hoc, quod inprobe sit, minime existimem dissimulandum. quid potius agi a me pro instituto meo ipsiusque principis munere oporteat, quam ut discussis erroribus omnibusque temeritatibus amputatis veram religionem universos concordemque simplicitatem atque meritam omnipotenti deo culturam praesentare perficiam?* Dazu K. M. GIRARDET, *Der Vorsitzende des Konzils von Nicaea (325) – Kaiser Konstantin d. Gr.* In: K. DIETZ / D. HENNIG, *Festschrift für A. Lippold*. 1992, Kap. II.

¹² J. MARTIN, *Spätantike und Völkerwanderung*, München 1987, S. 15 f., 152 ff.; K. M. GIRARDET, *Die Petition der Donatisten an Kaiser Konstantin (Frühjahr 313) – historische Voraussetzungen und Folgen*, Chiron 19, 1989, S. 185–206.

¹³ *Annales Ecclesiastici*, z. J. 314 n. Chr., § LIII ff. (ed. MANSI, Lucca 1738 ff.).

¹⁴ So auf Grund von EUS. VC I 44 in neuerer Zeit etwa S. CALDERONE, *Costantino e il cattolicesimo* (Bd. 1), Firenze 1962, p. XXX mit A. 3 und S. 292 f.; T. D. BARNES, *Constantine and Eusebius*, Cambridge, Mass./London 1981, S. 58 und 65; ders., *The New Empire of Diocletian and Constantine*, Cambridge, Mass./London 1982, S. 72. – Dagegen zuletzt K. M. GIRARDET, *Konstantin d. Gr. und das Reichskonzil von Arles (314) – Historisches Problem und methodologische Aspekte*, in D. PAPANDREOU / W. A. BIENERT / K. SCHÄFERDIEK (Hg.), *Oecumenica et Patristica* (Festschrift für W. Schneemelcher), Chambéry / Genf 1989, S. 151–174.

tiochien erstmals an einem Konzil persönlich mitgewirkt¹⁵, hat keine Grundlage in den Quellen. So dürften denn nach wie vor die Verfasser des frühesten neuzeitlichen Werkes zur Kirchengeschichte, der *Centuria Magdeburgenses* (1559 ff.), im Recht sein, denen die große Oikumenische Synode, das Reichskonzil von Nicaea 325, als das erste Beispiel gilt¹⁶. Hier wurde in Anwesenheit Konstantins¹⁷ über die « Ketzerei » des Arius entschieden, zudem über den Konflikt des Bischofs von Alexandrien mit den Melitianern und über einen reichsweit einheitlichen Ostertermin, und hier wurde eine Reihe von wichtigen Kanones verabschiedet. Gesichert ist ferner, daß der Kaiser an der « Nachsynode » zum Konzil von Nicaea teilgenommen hat, die im November/Dezember 327 wohl in Nikomedien stattfand und die sich erneut u. a. mit Arius und mit den Melitianern befaßte¹⁸. Die Frage, ob und in welcher Weise Konstantin an der synodalen Verurteilung des Eustathius 326/27 oder 330/31 in Antiochien persönlich beteiligt war¹⁹, muß wohl offen bleiben. Gesichert ist schließlich aber die Anwesenheit Konstantins im Sommer 336 bei einem Konzil in Konstantinopel, als u. a. Markellus von Ankyra aus dogmatischen Gründen abgesetzt und exkommuniziert wurde²⁰.

¹⁵ R. LANE FOX, *Pagans and Christians*, Harmondsworth 1986, S. 641 ff.

¹⁶ Cent. Magdeburg., cent. IV, ed. J. S. Semler. Nürnberg 1760, S. 439.

¹⁷ Siehe die Dokumente bei H.-G. OPITZ, *Urkunden zur Geschichte des arianischen Streites* (= Athanasius Werke III 1), Berlin 1935, Urk. 20 ff. (zit. Opitz, *Urk.*); dazu auch EUS., VC III 6 ff. – Zur Geschichte des Konzils und seiner Beschlüsse: Martin, S. 19 f., 126 ff., 154, 207 ff.

¹⁸ EUS., VC III 23; OPITZ, *Urk.* 31 und 32; Athan. *apol. sec.* 59, 3. – Zur Sache: R. LORENZ, *Das Problem der Nachsynode von Nicäa* (327), ZKG 90, 1979, S. 22–40; BARNES, *Constantine and Eusebius*, S. 229 f.; R. P. C. HANSON, *The Search for the Christian Doctrine of God. The Arian Controversy* 318–381, Edinburgh 1988, S. 172 ff.

¹⁹ EUS., VC III 59; ATHAN., *hist. Ar.* 4; SOCR., HE I 23; SOZ., HE II 19; THDT., HE I 21; PHILOSTORG., HE II 7. – Zur Sache: BARNES, *Constantine and Eusebius*, S. 227 f.; HANSON, S. 208–217.

²⁰ Hilarius von Poitiers, CSEL 65 (ed. Feder), S. 50, 19 ff.; SOCR., HE I 36 und II 42; SOZ., HE II 33. Vgl. Eus. c. Marc. II 4. – Zur Sache: BARNES., *Constantine and Eusebius*, S. 240 ff.; HANSON, S. 217 ff. – Vielleicht auf dem gleichen Konzil wurde auch der Bischof Paulus von Konstantinopel abgesetzt und dann vom Kaiser exiliert: A. LIPPOLD, RE Suppl. X (1965) Sp. 510–520, s.v. Paulus Nr. 29 (von Konstantinopel), bes. Sp. 513.

Es gibt also nachweislich mindestens drei Konzilien, die unter Beteiligung Konstantins stattgefunden haben. Wenn man dies feststellt, muß man sich nun aber gleichzeitig vor Augen führen, daß hier ein Kaiser an Konzilien teilnahm, der zwar wegen seiner Absage an die heidnischen Götter und der offenen Hinwendung zum Christentum als ein Christ betrachtet werden konnte, der aber weder zu den « Hörern » noch zu den Katechumenen zählte noch gar getauft war — der also im kirchenrechtlichen Sinne nicht zum Kirchenvolk, den *laici*, gehörte ²¹ und erst recht natürlich nicht zur kirchlichen Amtspriesterschaft. Dieser erstaunliche Sachverhalt provoziert die Frage, welche Rolle denn der Kaiser unter solchen Voraussetzungen auf den drei Konzilien gespielt hat. Meine Antwort auf diese Frage, die mindestens seit den *Centuriae Magdeburgenses* und ihrem Gegner Baronius kontrovers diskutiert wird, lautet: Konstantin befand sich weder in der Rolle eines bescheidenen frommen Beobachters ²² noch in der eines « Ehrenpräsidenten » o. ä. ²³. Sondern er hat, unter verfahrenstechnischem Gesichtspunkt, in aller Form den Vorsitz geführt. Dies will ich in den beiden folgenden Abschnitten plausibel zu machen versuchen ²⁴.

III. Konstantins Selbstzeugnis über die Teilnahme

Es ist, wie gezeigt, eine historische Tatsache, daß Konstantin bei nicht weniger als drei Konzilien persönlich zugegen war. Für die eben begründete Fragestellung verwertbare Selbstzeugnisse liegen aber nur über die Teilnahme am 1. Oikumenischen Konzil von Nicaea 325 vor ²⁵. Wer von diesen Briefen präzise Information über die formelle Rolle des Kaisers erhofft, sieht sich allerdings getäuscht: Konstantin verliert kein einziges Wort über verfahrenstechnische Aspekte, Geschäftsordnung und Rollenverteilung bei den Beratungen und Entscheidungen. Er spricht sehr wohl davon, daß er « mitgewirkt » und « mitentschieden » habe über die Fragen des Glaubens

²¹ GIRARDET, *Arles* (oben A. 14), S. 163 f.

²² So z.B. BARNES, a.a.O. (oben A. 14).

²³ Vgl. E. CHRYSOS, *Konzilspräsident und Konzilsvorstand*. AHC 11, 1979, S. 1–17 (mit der älteren Literatur).

²⁴ Vgl. ausführlicher darüber meine oben A. 11 genannte Studie.

²⁵ OPITZ, *Urk.* 20, 25, 26, 27, 32.

und der Disziplin²⁶. Aber die formale Position, die er dabei einnahm, bleibt gänzlich unerwähnt. Muß man aus diesem Quellenbefund aber schon den Schluß ziehen, daß der Kaiser nicht die Position des Vorsitzenden, des Leiters der Synode innehatte? Ich glaube, ein solcher Schluß würde in die Irre führen. Denn man darf Konstantins Aussagen über sein Mitwirken nicht von dem geistigen Hintergrund ablösen, vor dem sie getroffen worden sind. Der geistige Hintergrund wird zunächst bestimmt von der traditionellen Rolle des römischen Kaisers. Nach Maßgabe des *ius publicum* hat nun einmal der Herrscher als primär vor der Gottheit Verantwortlicher den richtigen Vollzug des Kultus (*sacra*) und die Disziplin der Kultusbeamten (*sacerdotes*) zu gewährleisten (dig. I 1, 1, 2); tut er es nicht, beschwört er göttlichen Zorn mit Gefahr für den Bestand und die *salus imperii* herauf. Konstantin unterschied sich in dieser Hinsicht nicht von seinen heidnischen Vorgängern. Geändert hatte sich nur die Gottheit, von der man das Heil bzw. das Unheil erwartete, und man muß es auch als Historiker des 20. Jhdts. wirklich ernst nehmen, wenn der Kaiser ganz offen von existentieller Angst vor möglichem Zorn des Christengottes spricht²⁷, der den Herrscher

²⁶ OPITZ., *Urk.* 20: νῦν πολλῶν ἕνεκα καλὸν εἶναι ἔδοξεν ἡμῖν ἵνα ἐν Νικαίᾳ τῇ τῆς Βιθυνίας πόλει συναχθῇ, διότι τε οἱ ἐκ τῆς Ἰταλίας καὶ τῶν λοιπῶν τῆς Εὐρώπης μερῶν ἔρχονται ἐπίσκοποι καὶ διὰ τὴν καλὴν τοῦ ἀέρος κρᾶσιν, <ἐτι δὲ καὶ> ἵν' ἐγὼ ἐγγύθεν θεατῆς ᾧ καὶ κοινωνῶς τῶν γεννησομένων.

OPITZ, *Urk.* 25, 3: ἵνα δὲ τοῦτο γένηται, ὑπομνήσει θεοῦ συνεκάλεσα εἰς τὴν Νικαέων πόλιν τοὺς πλείστους τῶν ἐπισκόπων, μεθ' ὧν καθάπερ ὡς εἰς ἐξ ὑμῶν ἐγὼ συνθεράπων ὑμέτερος καθ' ὑπερβολὴν εἶναι χαίρων καὶ αὐτὸς τὴν τῆς ἀληθείας ἐξέτασιν ἀνεδεξάμην.

OPITZ, *Urk.* 27, 13: μέμνηται ἡ ὑμέτερα ἀνεξικακία ἐπὶ τῆς Νικαέων πόλεως γεγενῆσθαι σύνοδον, ἣ καὶ αὐτὸς ἐγὼ προπόντως τῇ τῆς ἐμῆς συνειδήσεως λατρείᾳ παρήμην, οὐδὲν ἕτερον βουλόμενος ἢ ὁμόνοιαν ἅπασιν ἐργάσασθαι καὶ πρὸ πάντων ἐλέγξει τε καὶ ἀποσεισάσθαι τὸ πρᾶγμα τοῦτο, ὃ τὴν μὲν ἀρχὴν εἰλήφει διὰ τῆς Ἀρείου τοῦ Ἀλεξανδρέως ἀπονοίας.

OPITZ, *Urk.* 32, 2: "Ἀρειον, Ἀρειον ἐκεῖνον λέγω πρὸς ἐμὲ τὸν Σεβαστὸν ἐλθεῖν ἐκ παρακλήσεως πλείστον ὄσων ἐκεῖνα φρονεῖν περὶ τῆς καθολικῆς πίστεως ἡμῶν ἐπαγγελλόμενον, ἅπερ ἐν τῇ κατὰ Νίκαιαν συνόδῳ δι' ὑμῶν ὠρίσθη καὶ ἐκρατύνθη, παρόντος καὶ συνορίζοντος κάμοῦ τοῦ ὑμετέρου συνθεράποντος.

²⁷ So z.B. in SODEN, *Urk.* 14, 66 ff. (= Optat. Append. III): *confiteor gravitati tuae, quod nequaquam fas esse ducam, ut eiusmodi contentiones et altercationes dissimulentur a nobis, ex quibus forsitan commoveri possit summa divinitas non solum contra humanum genus sed etiam in me ipsum, cuius curae nutu suo caelesti terrena omnia moderanda commisit, et secus aliquid hactenus incitata decernet. tunc enim revera et plenissime potero esse*

und das Reich ins Unglück stürzen könnte, wenn das religiös-politische *munus principis* nicht peinlich genau erfüllt werden sollte. Darum ist es auch nicht verwunderlich, daß Konstantin seine so motivierte Auffassung vom *munus principis* im Sinne primärer Zuständigkeit des Kaisers für die christlichen *sacra* und *sacerdotes* immer wieder bekräftigt²⁸ und daß er seine durch diese Zuständigkeit begründeten Maßnahmen als die Ableistung von *officia* aus Dank für göttliche *beneficia*, die Siege über Maxentius 312 und Licinius 324, verstanden wissen will²⁹. So sind denn sowohl seine Einberufung eines Konzils als auch sein Mitwirken und Mitentscheiden, wie auch immer es technisch zu definieren sein mag, zunächst einmal grundsätzlich Erfüllung eben dieses kaiserlichen *munus*³⁰, aus dessen Perspektive die Bischöfe als kaiserliche Beauftragte und Helfer³¹, ein *concilium* als kaiserliches *consilium* erscheint.

Ich meine, daß diese vom *ius publicum* und vom *munus principis* geprägte Grundeinstellung wie auch die Tatsache, daß in den Texten ein Kaiser von seinem « Mitwirken » und « Mitentscheiden » beim Konzil spricht, der sich seines Gottesgnadentums in höchstem Maße bewußt war³², als ein schwerwiegendes Indiz aufzufassen ist: welche andere Rolle sollte Konstantin auf Konzilien, an denen er teilnahm, gespielt haben, wenn nicht die des Leiters und Vorsitzen-

securus et semper de promptissima benivolentia potentissimi dei prosperrima et optima quaeque sperare, cum universos sensero debito cultu catholicae religionis sanctissimum deum concordī observantiae fraternitate venerari.

SODEN, *Urk.* 18, 66–69 (= Optat. Append. V): *...ut, quotquot huius insaniae similes invenerit, statim eos ad comitatum meum dirigat, ne ulterius sub tanta claritate dei nostri ea ab ipsis fiant, quae maximam iracundiam caelestis providentiae possint incitare.*

²⁸ So z.B. in SODEN, *Urk.* 14 *passim*, 18 *passim*, 23 *passim* (bes. 39 ff. zum *munus principis*; zit. oben A. 11). Dazu auch OPITZ, *Urk.* 17, 4 (Brief Konstantins an Alexander von Alexandrien und Arius).

²⁹ Siehe etwa EUS., *VC* II 24 ff., 48 ff.; OPITZ., *Urk.* 17, 1–3; *Urk.* 26, 1; *Urk.* 27, 6 f.

³⁰ OPITZ, *Urk.* 26, 1; *Urk.* 27, 6 f. und 13; *Urk.* 32, 3 f.

³¹ Z. B. OPITZ, *Urk.* 17, 2. – Zur Interpretation dieser Auffassung durch Eusebius (*VC* II 61 – III 24) siehe H. J. SIEBEN, *Die Konzils-idee der Alten Kirche*, Paderborn 1979, S. 428 ff., 447 ff.

³² Siehe z. B. SODEN, *Urk.* 14, 66 ff. (zit. oben in A. 27); EUS., *VC* II 28 und 55 ff. – J. STRAUB, *Vom Herrscherideal in der Spätantike* (1939), Stuttgart 1964, S. 96 ff.; W. ENSSLIN, *Gottkaiser und Kaiser von Gottes Gnaden*, München 1943, S. 53 ff., 61 ff.

den? Die Beweislast liegt bei denen, die behaupten, er habe den Vorsitz nicht geführt. Man könne versucht sein, als Gegenbeweis Konstantins eigene Aussage anzuführen, Synodalurteile seien Urteile von Bischöfen und somit Gottesurteile³³. Aber darin liegt nach meiner Ansicht keinerlei Widerspruch gegen die Annahme von Konstantins Konzilsvorsitz. Denn auch ein Senatsbeschluß ist und bleibt staatsrechtlich ein SC, wenn ein Kaiser den Vorsitz geführt hat, und selbst dann, wenn der Senat eine *oratio principis* bis in den Wortlaut hinein übernimmt, ist sein Beschluß staatsrechtlich ein SC³⁴. So bleibt es also abschließend dabei: Konstantins Selbstzeugnis begründet die Annahme, daß der Kaiser auf dem Oikumenischen Konzil von Nicaea 325 — und wohl ebenso in Nikomedien 327 und Konstantinopel 336 — förmlich den Vorsitz innehatte.

IV. Der Kaiser als Konzilsteilnehmer in anderen Zeugnissen

Es können hier natürlich nicht sämtliche Quellen zu den drei Konzilien im einzelnen erörtert werden, an denen Konstantin teilgenommen hat. Ich kann nur sehr verkürzt skizzieren, zu welchem Ergebnis ich in der Frage gekommen bin³⁵, ob tatsächlich, wie das

³³ Die kirchliche Auffassung (Konzil von Arles 314): SODEN, *Urk.* 16, 16 f.: *ideo iudice deo et matre ecclesia, quae suos novit et conprobat, aut damnati sunt aut repulsi.*

Konstantins Auffassung: SODEN, *Urk.* 18, 39 ff.: *dico enim, ut se veritas habet, sacerdotum iudicium ita debet haberi, ac si ipse dominus residens iudicet. nihil enim licet his aliud sentire vel aliud iudicare, nisi quod Christi magisterio sunt edocti.*

Siehe auch ebd. 50 f.: Synodalurteil als *caeleste iudicium*. —

OPITZ, *Urk.* 25, 6: ἀναδεξώμεθα τοιγαροῦν ἣν ὁ παντοκράτωρ παρέσχε γνῶμην.

OPITZ, *Urk.* 25, 8: δ γὰρ τοῖς τριακοσίοις ὁμοῦ ἤρεσεν ἐπισκόποις, οὐδὲν ἑστὶν ἕτερον ἢ τοῦ θεοῦ γνῶμη, μάλιστα ὅπου γε τὸ ἅγιον πνεῦμα τοιοῦτων καὶ τηλικούτων ἀνδρῶν ταῖς διανοαῖς ἐγκείμενον τὴν θεῖαν βούλησιν ἐξεφώτισε.

OPITZ, *Urk.* 26, 12: Τούτων οὖν οὕτως ἐχόντων ἀσμένως δέχεσθε τὴν οὐρανίαν χάριν καὶ θεῖαν ὡς ἀληθῶς ἐντολήν· πᾶν γὰρ ὃ, τι δ' ἂν ἐν τοῖς ἁγίοις τῶν ἐπισκόπων συνεδρίοις πράττηται, τοῦτο πρὸς τὴν θεῖαν βούλησιν ἔχει τὴν ἀναφοράν.

OPITZ, *Urk.* 32, 1: ἕτερα παρὰ τὰ ὑπὸ τοῦ ἁγίου πνεύματος δι' ὑμῶν κεκριμένα δογματίζομεν, ἀδελφεῖ τιμώτατε;

³⁴ Siehe allgemein R. J. A. TALBERT, *The Senate of Imperial Rome*, Princeton 1984, S. 163 ff., 174 ff., 290 ff.

³⁵ Die Einzelheiten in meinem oben A. II genannten Aufsatz.

Selbstzeugnis Konstantins bereits nahelegt, der ungetaufte Kaiser oder nicht vielmehr Bischöfe die Konzilien geleitet haben, wobei bekanntlich für Nicaea 325 bis heute fast allenthalben Ossius von Corduba favorisiert wird ³⁶.

Also die Frage: wer hat nach den Quellen außerhalb des konstantinischen Selbstzeugnisses die Konzilien geleitet, an denen Konstantin teilnahm? Die Nachrichten über Konstantinopel 336 sind nicht ergiebig ³⁷. Für Nikomedien 327 liegt eine kurze Mitteilung des Eusebius von Caesarea vor, die man als Hinweis auf kaiserliche Leitung auffassen kann ³⁸. Deutlicher ist die Darstellung Konstantins als eines Konzilsteilnehmers in VC I 44. Dieses stilisierte Bild zeigt den Kaiser, wie er entsprechend dem Ideal des *bonus princeps* mit *moderatio* den Bischöfen als seinesgleichen begegnet (τῶν πολλῶν εἰς). Dabei kann auf Grund seiner dort geschilderten Handlungsweise kein Zweifel daran sein, daß Eusebius persönlich den Kaiser als den Vorsitzenden, den Leiter der Debatten und auf Grund dessen generell als den κοινὸς ἐπίσκοπος ἐκ θεοῦ καθεσταμένος verstanden hat ³⁹. Das gleiche gilt für den berühmten

³⁶ So schon die Centuriae Magdeburgenses (oben A. 16), S. 433. Dann Baronius (oben A. 13), z. J. 325, § XIX f. In neuerer Zeit z. B. BARNES, *Constantine and Eusebius*, S. 214 ff.; M. L. SCEVOLA, *Rilievi sulla religiosità di Costantino*, Mem. Lett. Istit. Lombard. 37, 1982, S. 242; Lane Fox (oben A. 15), S. 655; HANSON (oben A. 18), S. 153 ff. – Skeptisch allein A. LIPPOLD, *Bischof Ossius von Cordova und Konstantin der Große*, ZKG 92, 1981, S. 1–15, bes. S. 12 ff.

³⁷ *Hilarius* (oben A. 20): *sub praesentia beatissimae memoriae Constantini imperatoris*. Weiteres ebenfalls oben A. 20.

³⁸ VC III 23: 'Ἀλλὰ γὰρ πάντων εἰρηνευομένων μόνοις Αἰγυπτίοις ἄμικτος ἦν ἡ πρὸς ἀλλήλους φιλονεικία, ὥς καὶ αὐθις ἐνοχλεῖν βασιλέα, οὐ μὴν καὶ πρὸς ὀργὴν ἐγείρειν. οἷα γοῦν πατέρας ἢ καὶ μᾶλλον προφήτας θεοῦ πάσῃ περιέπων τιμῇ καὶ δεύτερον ἐκάλει καὶ πάλιν ἐμεσίτευσεν τοῖς αὐτοῖς ἀνεξικάκως, καὶ δώροις ἐτίμα πάλιν, ... S.O.A. 18.

³⁹ Siehe z.B. Eus., VC I 44: ἐξαίρετον δὲ τῇ ἐκκλησίᾳ τοῦ θεοῦ τὴν παρ' αὐτοῦ νέμων φροντίδα, διαφορομένων τινῶν πρὸς ἀλλήλους κατὰ διαφοροὺς χώρας, οἷα τις κοινὸς ἐπίσκοπος ἐκ θεοῦ καθεσταμένος συνόδους τῶν τοῦ θεοῦ λειτουργῶν συνεκρότει. ἐν μέσῃ δὲ τῇ τούτων διατριβῇ οὐκ ἀπαξιῶν παρεῖναι τε καὶ συνιζάνειν κοινωνὸς τῶν ἐπισκοπουμένων ἐγένετο, τὰ τῆς εἰρήνης τοῦ θεοῦ βραβεύων τοῖς πᾶσι, καθῆστο τε καὶ μέσος ὥσει καὶ τῶν πολλῶν εἰς, δορυφόρους μὲν καὶ ὀπλίτας καὶ πᾶν τὸ σωματοφυλάκων γένος ἀποσεισάμενος, τῷ δὲ τοῦ θεοῦ φόβῳ κατημφισμένος τῶν τε πιστῶν ἐταίρων τοῖς εὐνουστάτοις περιεστοιχισμένος. εἰθ' ὅσους μὲν ἑώρα τῇ κρείττονι γνώμῃ πειθηνίους πρὸς εὐσταθῇ τε καὶ ὁμογνώμονα παρεσκευασμένους τρόπον, εὖ μάλα τούτους ἀπεδέχετο,

Brief des Bischofs von Caesarea an seine Heimatgemeinde ⁴⁰. Hier muß man selbstverständlich apologetische Tendenz in Rechnung stellen, also Übertreibungen der Rolle des Kaisers beachten ⁴¹. Aber nichts gibt uns das Recht, die Richtigkeit der beiläufigen, durch die Zeitgenossen kontrollierbaren Informationen über die Rollenverteilung und Geschäftsordnung in Frage zu stellen, wonach der Kaiser die Verhandlungen persönlich geführt hat ⁴². Auch die Schilderung der Vorgeschichte und des Verlaufs der Synode von Nicaea, die Eusebius in seiner *Vita Constantini* hinterlassen hat ⁴³, kann man nur als eine bestätigende Präzisierung des kaiserlichen Selbstzeugnisses auffassen. Und wenn der Bischof schließlich in seinem Traktat über das Osterfest ohne Umschweife erklärt, Konstantin habe den Vorsitz geführt ⁴⁴, so gibt es für den heutigen Historiker nicht den geringsten Grund, ihm die Glaubwürdigkeit abzusprechen.

Aber wird dieses die Konvergenz von kaiserlichem Selbstzeugnis und Darstellungen des Eusebius konstatierende Ergebnis denn nicht auf der Stelle durch die Zeugnisse über die führende Rolle des Bischofs Ossius von Corduba zunichte gemacht? Beweist nicht allein schon die unbestreitbare dokumentarische Tatsache, daß Ossius als erster die Unterschrift unter die *fides Nicaena* gesetzt hat ⁴⁵, daß dieser Bischof — und eben nicht der Kaiser Konstantin — der Leiter des Konzils war? — Dieses auf den ersten Blick unüberwind-

χαίροντα δεικνύς ἑαυτὸν τῇ κοινῇ πάντων ὁμονοίᾳ, τοὺς δ' ἀπειθῶς ἔχοντας ἀπεστρέφετο. — Dazu GIRARDET (oben A. 14), S. 163–166.

⁴⁰ OPITZ, *Urk.* 22 (= Athan. *de decret.* 33). Dazu GIRARDET (oben A. 11), Kap. III 1.

⁴¹ So z. B. in OPITZ, *Urk.* 22, 7 und 16. Erklärte apologetische Absicht: OPITZ, *Urk.* 22, 10 sowie 13 f. und 15.

⁴² OPITZ, *Urk.* 22, 7, 14, 16. — R. FARINA, *L'impero e l'imperatore cristiano in Eusebio di Cesarea*, Zürich 1966, S. 240 ff.

⁴³ VC II 61–III 23, bes. III 6 ff. — M. SIMONETTI, *La crisi ariana nel IV secolo*, Roma 1975, S. 80 f.; GIRARDET, *Kaisergericht und Bischofsgericht*, Bonn 1975, S. 43 ff.; SIEBEN (oben A. 31), S. 424–452.

⁴⁴ Der fragmentarische Text des Traktates ist von A. MAI in PG 24, 693–706 ediert. Dort 701 C: Πλὴν τοῦ θεοφιλεστάτου βασιλέως, μέσου τῆς ἀγίας συνόδου προκαθεζομένου, ὡς ἤχθη εἰς μέσον τὸ περὶ τοῦ Πάσχα ζήτημα, ἐλέγετο μὲν ὅσα καὶ ἐλέγετο. Interpretation bei GIRARDET (oben A. 11), Kap. III 2.

⁴⁵ E. HONIGMANN, *La liste originale des Pères de Nicée*, « Byzantion » 14, 1939, S. 44 ff.; SOCR., *HE* I 13. Vgl. auch Athan. *apol. de fuga sua* 5, 2; *hist. Ar.* 42, 2 f. GIRARDET (oben A. 11), Kap. IV 2 und 3.

lich scheinende Problem läßt sich nach meiner Ansicht vollkommen zwanglos und widerspruchsfrei lösen, wenn man einmal sämtliche Informationen über den Verlauf des Konzils in Nicaea mit strikter Konsequenz auf die Geschäftsordnung « profaner » Gremien wie des Senates in der Reichshauptstadt und der von daher geprägten Dekurionenräte in den Städten des Reiches projiziert; von Gremien übrigens, die ja, wie z. B. P. Batiffol gezeigt hat ⁴⁶, das Vorbild für kirchliche Ratsversammlungen abgegeben haben.

Kurz zusammengefaßt ⁴⁷, führt die Projektion zu folgendem Bild von der Rolle Konstantins in Nicaea und damit wohl auch überhaupt von Konzilien, an denen der Kaiser teilgenommen hat:

1. Wie im römischen Senat und in den Dekurionenräten der Munizipien die Magistrate, so leitet Konstantin *concilia* als seine *consilia*.

2. Als Konzilsvorsitzender beginnt der Kaiser die Sitzung mit seiner *relatio* ⁴⁸.

3. Er eröffnet die *interrogatio*, indem er den Bischöfen, offenbar ihrer Rangfolge nach, das Wort erteilt, und er ist es auch, der die Meinungsäußerungen entgegennimmt (Eus. VC III 13 f.); verfahrenstechnisch ausgedrückt: die Bischöfe geben schriftlich oder mündlich zu der jeweils anstehenden Problemfrage des Kaisers ihre *sententiae* ab ⁴⁹.

4. Eine Kommission unter Leitung des Bischofs Ossius von Corduba wird eingesetzt, die das « Nicaenum » mit dem umstrittenen Homöousios erarbeitet ⁵⁰.

5. Als Vorsitzender dieser Kommission präsentiert Ossius im Rahmen der kaiserlichen *interrogatio* als *sententia* der Kommission das Nicaenum ⁵¹.

⁴⁶ P. BATIFFOL, *Origines de règlement des conciles*, in ders., *Etudes de liturgie et d'archéologie chrétienne*, Paris 1919, S. 84–153.

⁴⁷ Ausführlich mit den « profanen » Quellen und der Forschungsliteratur: GIRARDET (oben A. 11) *passim*.

⁴⁸ So z. B. EUS., VC III 12; OPITZ, *Urk.* 25, 2 f. und 26, 2; EUS., *tract.*, PG 24, 701 C (zit. oben A. 44).

⁴⁹ So etwa Eusebius von Nikomedien: OPITZ, *Urk.* 21, mit THDT., HE I 8, 1 ff.; Eusebius von Caesarea: OPITZ, *Urk.* 22, 1–7. Vgl. auch PHILOSTORG., HE I 9 a.

⁵⁰ OPITZ, *Urk.* 22, 7 ff.; PHILOSTORG., HE I 7, 9, 9 a.

⁵¹ ATHAN., *hist. Ar.* 42, 2 f.: τὴν... πίστιν ἐξέθετο. Auch PHILOSTORG. a.a.O. Vgl. OPITZ, *Urk.* 22, 7 ff.

6. Der Kaiser nimmt die förmliche *pronuntiatio sententiae* vor, verbunden mit den Forderungen der Kommission nach allgemeiner Zustimmung und Unterschrift aller Bischöfe ⁵².

7. Die Abstimmung und Unterschriftsaktion fördert, unter Androhung des Exils im Weigerungsfalle, fast allgemeinen Konsens zutage ⁵³.

8. Die Unterschriftleistung erfolgt in Analogie zur Praxis der Aufzeichnung und Beglaubigung von *senatus consulta* und *decreta decurionum*, wo gemäß Protokollnotiz (*scribendo adfuerunt*) gelegentlich alle Anwesenden unterschrieben haben (ILS 272, 5616, 6110 « ? »). Dieses Verfahren steht überdies im Einklang mit kirchlichem Brauch ⁵⁴.

9. Wie es auch im staatlichen Bereich geschehen kann ⁵⁵, setzt Ossius als derjenige, der die *sententia* vorgelegt hatte, welcher nach der *pronuntiatio sententiae* durch den kaiserlichen Vorsitzenden die überwältigende Zustimmung zuteil geworden war, als erster seine Unterschrift unter das beschlossene Dokument, um es formal und inhaltlich zu beglaubigen.

10. Wie der *auctor* eines SC oder eines Dekurionendekrets, das unter Leitung des Kaisers bzw. eines Magistrates zustande gekommen ist, so kann rein formal Ossius als der *auctor* des « Nicaenums » gelten, ohne daß dies im Widerspruch zum Konzilsvorsitz Konstantins stünde.

11. Der Kaiser macht die Konzilbeschlüsse zur Grundlage seiner Politik (Eus. VC III 23 ; IV 27, 2) ; er handelt damit wie im staatlichen Bereich ein römischer Magistrat, der ein SC herbeigeführt hat.

V. Deutungen

Konstantin, so zeigte sich, war keineswegs die fromme, nur die Stimme von Vernunft und Mäßigung in hitzigen Debatten unter bischöflichem Vorsitz repräsentierende Randfigur, als welche viele Forscher seit Baronius ihn uns darstellen. Er war auch nicht ledig-

⁵² PHILOSTORG., HE I 9 a. Vgl. THDT., HE I 8, 3 f.

⁵³ U. a. PHILOSTORG., HE I 9 und 9 a. Vgl. EUS., VC III 14 (idyllisch).

⁵⁴ BATIFFOL, a.a.O. (oben A. 46) ; SIEBEN (oben A. 31), S. 473. — Beispiele : OPITZ, Urk. 4 a und b, 20 f. ; Urk. 14, 9 und 59 f. ; Urk. 15, 4 f. ; Urk. 18, 2.

lich so etwas wie ein Ehrenpräsident der Konzilien. Vielmehr dürfen wir jetzt doch wohl mit größerer Gewißheit sagen, daß Konstantin in aller Form den Vorsitz nicht nur in Nicaea, sondern ebenso in Nikomedien 327 und Konstantinopel 336 geführt hat. Diese historischen Tatsachen aber verlangten auf seiten der Christen nach theologischer Deutung, weil der Leiter der Konzilien formell gar nicht Mitglied der Kirche, geschweige denn der christlichen Amtspriesterschaft war. Die Deutung liegt bei Eusebius vor⁵⁵. Dieser gelehrte Theologe, Historiker und Bischof hat dem Kaiser Konstantin, dem κοινὸς ἐπίσκοπος / *episcopus episcoporum*, nach dem Vorbild Christi als des βασιλεὺς und μέγας ἀρχιερεὺς im Hebräerbrief ein christliches Hohepriestertum zugesprochen (LC II–III), und das so definierte Hohepriestertum erhob den außerhalb der Kirche stehenden christlichen Kaiser als einen «nichtamtlichen» Priester über die Kirche und ihre Amtspriesterschaft. So ist denn der Kaiser Konstantin in der Geschichte das erste sichtbare geistlich-weltliche Oberhaupt der Christenheit gewesen, und dies eben nicht nur faktisch, wie es sich in der kirchenpolitischen Praxis, im Konzilsvorsitz zeigte, sondern auch theologisch legitimiert.

Es mag sein, daß sich in dem gottesdienstlichen Zeremoniell des kaiserlichen Kirchenbesuches zur Zeit des Theodosius, von dem ich eingangs gesprochen hatte, losgelöst von den Entstehungsbedingungen und in gewandelten Verhältnissen (Taufe des Kaisers!), die von Eusebius herkommende, übrigens auch im Westen des

⁵⁵ CIL V 961: *K. Novembr. L. Nonius Rufinus Pomponianus, Q. Vesonius Fuscus p. i. d. | Scrib. adf. C. Lucretius Helvianus, M. Trebius Proculus, L. Cammius Maximus | s. c. Cum prona voluntate honestissimo animo ultro Calvius Pollio IIII vir. i. d. | in proximum annum professus sit, quo facto haesitationi publicae in partem || moram ademerit, placere ei quo magis etiam ceteri ad bene faciendum in re publica | provocentur statuam equestrem auratam in foro n. poni censuer., prim. cens. C. Lucret. Helvianus.*

An der Spitze derer, die *scribendo adfuerunt*, steht ein C. Lucretius Helvianus, und von ihm heißt es in der letzten Zeile: *primus censuit*; er hatte also auch die siegreiche (*prima*) *sententia* abgegeben.

⁵⁶ Siehe meine oben A. 9 genannte Studie. Zur Sache ferner S. CALDERONE, *Eusebio e l'ideologia imperiale*, in M. MAZZA / C. GIUFFRIDA (Hg.), *Le trasformazioni della cultura nella tarda antichità*, Bd. 1, Roma/Catania 1985, S. 1–26; ders., *Il pensiero politico di Eusebio di Cesarea*, in G. BONAMENTE / A. NESTORI (Hg.), *I cristiani e l'impero nel IV secolo*, Macerata 1988, S. 45–54.

Reiches ⁵⁷ lange übliche Sakralisierung des christlichen Kaisers und seine Qualifizierung als (Hoher) Priester widerspiegelt ⁵⁸. Was aber Konstantins Konzilsvorsitz angeht, der die historisch-faktische Grundlage der eusebianischen Konzeption eines « nichtamtlichen » kaiserlichen Hohepriestertums bildete, jetzt nur noch ein Satz: im Jahre 885 schrieb der römische Bischof Stephan V. an Kaiser Basilius I. in Konstantinopel offensichtlich ganz unbefangen, das Konzil von Nicaea habe *praesidente... sancto Constantino* stattgefunden ⁵⁹.

⁵⁷ Z. B. bei Ossius von Corduba und sogar bei Lucifer von Calaris: K. M. GIRARDET, *Kaiser Konstantius II. als « episcopus episcoporum » und das Herrscherbild des kirchlichen Widerstandes*, « Historia » 26, 1977, S. 95–128.

⁵⁸ Spätere Reflexe der konstantinisch-eusebianischen Konzeption: Sieben (oben A. 31), S. 461 ff. – Kaiser Arcadius als ὁ ἱερεὺς ὁ μέγας: Synesios von Kyrene, *Aegypt.* 2, 3 (M. McCORMICK, *Eternal victory*, Cambridge/Paris 1986, S. 109 A. 126); Kaiser Theodosius II. (448) als ἀρχιερεὺς: ACO II 1, 1 ed. E. SCHWARTZ, S. 138, 28; Kaiser Marcian (451) als ἱερεὺς: ACO II 1, 2 ed. E. SCHWARTZ, S. 157, 29.

⁵⁹ MANSI XVI 423 B. – *Roma locuta, causa finita...*